XIII.

Strabons quellen für das siebenzehnte buch.

Das siebenzehnte buch des Strabonischen werkes behandelt Aegypten, Aethiopien und Libyen. Von Aegypten, welches uns zunächst beschäftigt, kannte Strabon einen grossen theil aus eigener anschauung, da er nicht nur längere zeit in Alexandria und umgegend zugebracht hatte, sondern auch den Nil aufwärts bis nach Philae gelangt war; vgl. p. 758; 806; 807; 808; 812; 816; 818. Daher werden wir finden, dass die beschreibung Aegyptens, von verhältnissmässig geringfügigen einschaltungen abgesehen, Strabon's eigenthum ist.

Wie bei der beschreibung Indiens, des persischen meerbusens und Arabiens geht auch hier Strabon von Eratosthenes aus, indem er dessen angaben über den Nil seiner darstellung voranschickt (vgl. darüber Berger, Eratosth. p. 302 ff.).

Hieran knüpft er §. 3 einige bemerkungen über die grosse bedeutung des Nils und die eintheilung des landes. Dieselben sind in der hauptsache durchaus selbstständig; zu bemerken ist nur, dass ihm die eintheilung in sechsunddreissig *νομοί* wahrscheinlich aus Artemidoros von Ephesos bekannt ist, vgl. p. 804 und dass das *γαλ*, mit dem er der entstehung der feldmesskunst in Aegypten erwähnung thut, auf Herod. 2, 109 geht.

§. 4, in welchem von dem Delta und den Nilüberschwemmungen die rede ist, enthält ausser einem citat aus Platon (*Timaeus* 21 E.) keine spur von der benutzung einer fremden quelle.

Im anschluss hieran bespricht Strabon p. 5 die im alterthum viel behandelte frage nach der ursache der Nilüberschwemmungen.

Dass er sich mit der literatur über diesen gegenstand eingehend beschäftigt hat, beweist seine interessante erörterung über die den gleichen gegenstand betreffenden schriften seiner zeitgenossen Eudoros und Ariston, von denen der erstere den letzteren des plagiats beschuldigte. Strabon erklärt, er habe beide werke verglichen, wer aber der plagiator sei, *ἐν Ἀμμῶνος ἔργοις τις ἄν.* Ausserdem führt er vorher ein längeres stück aus Poseidonios an. Diesen werken und etwa dem Artemidoros, dem wir bald nachher begegnen werden, dürfte er auch die im anfangе gegebenen notizen über die expeditionen der Ptolemaeer und der älteren könige entlehnt haben.

§§. 6 — 13 geben eine beschreibung Alexandrias und eine knrze geschichte der Ptolemaeer. In diesem ganzen abschnitt ist Strabon bis auf einige einzelheiten von fremden gewährsmännern unabhängig. Zu diesen anderwärts entnommenen notizen gehört die entfernungsbestimmung Pelusium-Kanobus (aus Eratosth. cf. p. 786), das citat aus Polybios in §. 12 und das citat aus einer verlorenen rede des Cicero §. 13.

§. 14 bricht diese beschreibung ab, und es folgt nunmehr der periplus von Katabathmos, als dem westlichen grenzpunkte der ägyptischen küste, bis nach Alexandrien. Dass dem Strabon hierfür ein älterer periplus vorlag, kann bei der sorgfältigen aufzählung der einzelnen örtlichkeiten und namentlich der einzelnen entfernungen nicht wohl bezweifelt werden. Da nun der einzige nachweisbar von Strabon direkt benutzte periplus der des Artemidoros ist, der ihm für die küsten von Spanien, Italien, Griechenland, Pontos und dem übrigen Kleinasien quelle gewesen ist, und da derselbe auch weiter unten §. 18 und §. 24 citirt wird, sind wir berechtigt dieses stück der gleichen quelle zuzuweisen. Die von Strabon dazwischen eingestreuten eigenen bemerkungen sind leicht erkennbar.

Nachdem er sodann §. 15 aus eigenem eine beschreibung der ägyptischen baumwolle und der ägyptischen bohne eingeschaltet, geht er zu dem östlich von Alexandria gelegenen landstrich über. In §§. 16 und 17, wo es sich um die unmittelbare umgebung von Alexandria handelt, treffen wir nichts, was auf eine entlehnung aus anderen werken deutet, in §. 18 dagegen, wo von den weiterhin gelegenen theilen des Delta's die rede ist, weist er gele-

gentlich eine angabe des Artemidoros zurück, hat also hierfür wiederum denselben eingesehen und benutzt. Indessen ist dies hier nur in geringem umfange geschehen; das meiste gehört Strabon selbst zu. Die notiz über *Μιλησίων τεῖχος* mag Artemidoros als erklärang des namens beigefügt haben; ihr inhalt weicht von den auf denselben punkt bezüglichlichen angaben bei Herod. 2, 178—79 nicht unerheblich ab.

§. 19 begegnen wir ausser mehreren Strabon eigenen angaben einem umfangreicheren stück aus Eratosthenes. Vgl. darüber Berger a. a. o. p. 51. Darauf folgen §. 20—21 einige notizen über den östlichen theil des Delta's, welche nirgends autopsie verrathen und daher auf Artemidoros zurückzuführen sind. Die zahl für die breite des Isthmos zwischen Pelusium und Heroonpolis, der er die angabe des Poseidonios am schluss von §. 21 gegenüberstellt, findet sich bereits bei Herod. 2, 158 und 4, 41 und scheint später ziemlich allgemein, auch von Eratosthenes und Artemidoros angenommen worden zu sein. Vgl. auch p. 759. — Die notiz *ἃ τινες βάρυθρα καλοῦσι* im anfang von §. 21 enthält vielleicht einen hinweis auf Eratosthenes, cf. p. 741 und Berger, a. a. o. p. 267 not.

Die in §§. 22—23 beschriebene gegend kannte Strabon aus eigener anschauung, doch fügt er §. 24 noch einiges aus Artemidoros hinzu und demselben entlehnt er noch weiterhin mehrere einzelheiten über den östlichsten theil des Delta's. In §. 25 nennt er zwar Artemidoros nicht; dass er aber trotzdem hier nicht minder von demselben abhängig ist, beweist die vergleihung mit Diod. 1, 33, 8 ff. In den berichten über den kanalbau zwischen dem rothen und dem mittelmeeere herrscht nämlich zwischen diesen beiden autoren eine so grosse übereinstimmung, dass sich dieselbe nur aus der benutzung einer gemeinsamen quelle erklären lässt. Diodor aber hat nach 3, 11, 1 für seine beschreibung Aegyptens hauptsächlich den Agatharchides und das achte buch des Artemidoros verwerthet. Da nun Agatharchides nirgends von Strabon direkt benutzt worden ist, Artemidoros aber in sehr erheblichem umfange, und, wie wir sahen, unmittelbar vorher, so ist der schluss gerechtfertigt, dass Artemidoros diese gemeinsame quelle gewesen ist. Weiter unten werden wir sehen, dass dieses ergebniss auch für andere theile des siebenzehnten buches von wichtigkeit ist. — Strabon berührt beiläufig auch eine zweite version — die Diodor

nicht hat, nach der Sesostris den ersten versuch des baus gemacht hätte; dieselbe ist ihm aus Eratosthenes bekannt, vgl. p. 38 C.

In §. 26 wird die §. 24 unterbrochene aufzählung der ortschaften des östlichen Delta's zu ende geführt. Wenn unsere oben aufgestellten vermuthungen richtig waren, beruht dieselbe ebenfalls auf den angaben des Artemidoros.

Mit §. 27 kehrt Strabon dagegen zu den ihm aus eigener anschauung bekannten gegenden zurück und greift im folgenden nur noch einmal zu einem älteren werke, indem er §. 43 einen längeren bericht über Alexanders zug zum Jupiter Ammon aus dem Kallisthenes schöpft. Alles übrige bis zum schlusse der beschreibung Aegypten's ist Strabon's eigenthum. Darin begegnen wir §. 52 einer gegen Herodot (speziell 2, 28) gerichteten kritik.

Die in dem zweiten kapitel gegebene schilderung der Aethiopen beruht mit ausnahme der einleitenden bemerkungen auf denselben berichten wie die des Diodoros. Man vgl. Diod. 3, 6—9 mit Strab. §. 3 und anfang von §. 2 und Diod. 1, 33, 1—5 mit dem übrigen inhalt von §. 2. Man könnte vielleicht bei Diodor auch an Agatharchides denken, indem man annähme, dass Artemidoros, der den Agatharchides sehr wohl gekannt und benutzt hat, (vgl. Strab. p. 779) bei dieser partie sich sehr eng an denselben angeschlossen habe, aber bei der theilweis fast wörtlichen übereinstimmung beider berichte ist nach dem oben bereits ausgeführten wohl nicht daran zu zweifeln, dass hier von beiden autoren Artemidoros ausgeschrieben worden ist.

In §. 4 holt Strabon noch einiges über Aegypten nach. Die an erster stelle stehenden notizen über gewisse pflanzen sind aus derselben quelle geschöpft wie das in §. 2 und §. 3 erzählte, wie die vergleichung mit Diod. 1, 34, 7—8 darthut. Die übrigen dagegen beruhen anscheinend auf eigenen beobachtungen, jedenfalls bieten die entsprechenden ausführungen bei Diod. 1, 35 keinen anhalt für die annahme, dass hier die gleiche quelle vorliege wie im vorhergehenden. Ganz beiläufig werden die Theriaka des Nikandros citirt.

In §. 5 bestätigt Strabon zuerst eine beobachtung Herodot's (2, 36); bespricht dann einige, auch von Diod. 1, 34, 10—11 erwähnte erzeugnisse (also wieder nach Artemidoros) und schliesst nach einer eigenen bemerkung diesen abschnitt mit einem längeren

bruchstück aus dem von ihm geschätzten und vielfach benutzten Aristobulos, dem geschichtschreiber Alexanders des Grossen.

Das dritte kapitel des siebenzehnten buches ist dem übrigen Africa oder Libyen gewidmet. Strabon schickt hier zwar nicht wie bei Aegypten und Indien eine summarische beschreibung nach Eratosthenes voraus, schliesst sich aber in den allgemeinen angaben, namentlich in den zahlen demselben ziemlich eng an; vgl. darüber Berger, Erat. p. 310. Daneben verwerthet er die ihm von dem römischen statthalter Gn. Piso gemachten mittheilungen; man vgl. den passus: *ἐρημος γὰρ ἔστιν ἡ πολλή* etc. mit p. 130 C.

Indem er sodann zu dem einzelnen übergeht, muss er sich dem stand der kenntnisse zu seiner zeit entsprechend auf die beschreibung der nordküste beschränken. Daher trägt denn auch seine weitere beschreibung in der hauptsache den charakter einer küstenfahrt. Von gewährsmännern nennt er dabei §. 5 einen Iphikrates (über diesen s. Müller, Fr. hist. Graec. 3, p. 494) und §. 8 den römischen autor Gabinus (s. Teuffel, Röm. literaturg. 3. aufl. §. 172) je ein mal, zu wiederholten malen dagegen Artemidoros und Poseidonios. Die ersten beiden führt er an den genannten stellen als gewährsmänner für gewisse zoologische merkwürdigkeiten an, und da er ihrer in seinem werke sonst nirgends weiter gedenkt, so ist eine ausgedehntere benutzung derselben in diesem abschnitte nicht anzunehmen. Auch das werk des Poseidonios konnte ihm wohl einzelne werthvolle angaben liefern, aber als trotz aller ethnographischen und geographischen excurse wesentlich historisches werk doch nicht die grundlage für die geographische darstellung dieses landstriches abgeben. Dagegen musste für diesen theil, bei dem Strabon in ermangelung persönlicher beobachtung — er hat von den hier zur besprechung kommenden örtlichkeiten nur Kyrene von der see aus gesehen cf. p. 837 — auf die werke seiner vorgänger angewiesen war, der periplus des Artemidoros durchaus seinem bedürfniss entsprechen. Auch bietet sich ein ziemlich sicherer anhalt für die annahme, dass hier wiederum jenes werk eine ausgedehnte verwerthung gefunden habe. Stellen wir nämlich die bei Strabon für die einzelnen strecken an der nordküste gegebenen zahlen zusammen, so ergibt sich folgende rechnung:

Kotes (Tingis) — Metagonion 5000 stadien, vgl. 3, 2. 6

Metagonion — Treton	6000	stad. vgl. 3, 9
Treton — Karthago	2500	„ „ 3, 13
Karthago — Kephalai	circa 5000	„ „ 3, 18
Kephalai — Automala	3930	„ „ 3, 20
Automala — Berenike	1500	„ „ 3, 20
Berenike — Apollonia	1000	„ „ 3, 20
Apollonia — Katabathmos	2200	„ „ 3, 22
Katabathmos — Paraitonion	900	„ „ 1, 14
Paraitonion — Alexandria	1300	„ „ 1, 14
Alexandria — Kanobus	120	„ „ 1, 17

(die letzte zahl ist, weil nach dem
landweg berechnet, zweifelhaft)

also Tingis — Kanobus 29450 stadien.

Vergleicht man hiermit Artemidoros bei Plin. 5, 40, der 3559 mill. = 28472 stadien, und Agathemeros 3, 10, der 29252 stadien angiebt, so findet man, dass diese summen nicht unerheblich differiren; indessen erscheinen diese abweichungen geringfügig, wenn man die sonstigen uns erhaltenen angaben zur vergleichung heranzieht. So berechnet Agrippa bei Plin. a. a. o. diese strecke auf 24400 stadien; Eratosthenes und mit ihm übereinstimmend Polybios bei Plin. a. a. o. und Strab. p. 64 C. geben ihr 21800 stadien. Unter diesen umständen wird es erlaubt sein, jene differenzen auf flüchtigkeiten der excerpierenden autoren oder fehler der handschriften zurückzuführen, Artemidoros aber als gewährsmann des Strabon sowohl wie des Agathemeros zu betrachten. Für Strabon wird dies um so eher angehen, als aus den oben angeführten zahlen erhellt, dass an die beiden auf dem gebiete der entfernungsangaben sonst für ihn in betracht kommenden autoren, Eratosthenes und Polybios, hier nicht gedacht werden kann. Haben wir es aber hierdurch wahrscheinlich gemacht, dass die durch den ganzen periplus hin verstreuten zahlenangaben dem Artemidoros zuzuweisen sind, so werden wir hieraus und aus dem umstande, dass auch sonst für die küsten des mittelmeeers Artemidoros der hauptsächliche führer Strabon's ist, mit recht auf eine ausgedehntere benutzung seines werkes auch für die uns jetzt beschäftigenden gegenden schliessen dürfen. Einzelne auf Artemidoros hinführende spuren werden an ihrer stelle zu erwähnen sein.

Die beschreibung beginnt mit den wenigen punkten am atlantischen ocean, welche den gewährsmännern Strabon's bekannt waren. Dass er hier im anfang dem Artemidoros folgt, beweist ausser dem citat Steph. Byz. s. v. *Αύγξ*. Auch das citat aus Eratosthenes könnte dem Artemidoros entnommen sein, vgl. p. 829. Dass er aber weiterhin ältere eratosthenische angaben aus Eratosthenes selbst herübergenommen hat, darf man daraus entnehmen, dass er sich dort der eratosthenischen benennung *Αἴξος* bedient und auf die dreieckige gestalt Libyen's zurückkommt. Damit passt ganz gut zusammen, dass er in §. 3 im folgenden überhaupt gegen die *πλάσματα* der *συγγραφεῖς*, als deren ältesten er den Ophelas bezeichnet, zu felde zieht. Ueber Ophelas vgl. Berger, *Erat.* p. 93 not. und p. 309. Strabon hat schwerlich den Ophelas selbst eingesehen, sondern ihn wohl nur durch Eratosthenes gekannt, der vermuthlich selbst schon seine kritik an ihm geübt hatte: dass wenigstens das zweite von Strabon angeführte beispiel eines *πλάσμα* bei Eratosthenes sich fand, geht aus der darauf bezüglichen kritik des Artemidoros p. 829 deutlich hervor.

§. 4 giebt eine bunte sammlung von nachrichten über die mannigfaltigen produkte Mauretaniens. Einiges davon verdankt Strabon gewiss seiner eigenen beobachtung, wie die notiz über die kostbaren hölzer; der passus über die ähnlichkeit der dortigen flussthierc mit den im Nile lebenden sowie die vermuthung, dass die Nilquellen hier in der nähe lägen, erinnert an die gleichlautenden angaben des Juba bei Plin. 5, 51; indessen ist es sehr ungewiss, ob Strabon das werk seines zeitgenossen bekannt gewesen ist; anderes mag er bei Artemidoros gefunden haben. Zum schluss bringt er eine persönliche beobachtung des Poseidonios, welche dieser auf seiner fahrt von Gades nach Italien gemacht hatte.

Nachdem er sodann §. 5 ein excerpt aus Iphikrates gegeben, welches das land der westlichen Aethiopen zum gegenstande hat, kehrt er mit §. 6 zu der §. 3 unterbrochenen küstenfahrt zurück. Dafür, dass er sich hierbei dem Artemidoros angeschlossen, kann speziell für diese partie noch angeführt werden, dass er die von Artemidoros in ausgesprochenem gegensatz zu Eratosthenes (vgl. oben §. 2 und p. 170) angewendeten benennungen *Αύγξ*, *Ἀβίλη*, *Μεταγώνιον* (als berg, nicht als volk) ebenfalls gebraucht. Die

kritik des Timosthenes, dessen περίοδος Strabon nirgends direkt ausgeschrieben hat, ist aus der gleichen quelle geflossen.

Hieran schliesst sich §. 7 eine eingehende schilderung der bewohner. Das μέχρι δεῦρο am anfang und noch deutlicher die unzweifelhaft sehr neuen nachrichten am schluss (den hier als todt erwähnten Juba kennt Strabon p. 288 noch als lebenden) beweisen, dass Strabon hier zum theil zeitgenössische mittheilungen als quelle dienten. Indessen erinnert besonders der erste theil der schilderung so lebhaft an die darstellungen, welche Artemidoros oben von den Aethiopen und im dritten buch von den spanischen völkern giebt, dass sich die vermuthung nicht ganz abweisen lässt, auch er habe seinen beitrug zu dieser beschreibung geliefert.

In §. 8 übt Strabon an einigen angaben des Artemidoros und dann auch an einigen ihm fabelhaft erscheinenden mittheilungen des Gabinus kritik.

§. 9 wird der periplus fortgesetzt. Mit den οἱ δ' ἐλάττους φασί (für die entfernung Metagonion-Treton) ist wohl Polybios gemeint, der nach Plin. 5, 40 die ganze entfernung von Kotes bis nach Karthago auf nur 8800 stadien berechnete. Mehrere auf die zeit nach Artemidoros bezügliche bemerkungen sind als zusätze Strabons leicht erkennbar.

§. 10 bricht er wieder ab, um in längerer ausführung auf einige das klima betreffende bemerkungen des Poseidonios einzugehen. Beachtenswerth ist dabei das citat aus Artemidoros: αὐτοὺς γάρ, (sc. τοὺς ποταμούς) οὓς Ἀρτεμίδωρος εἶρηκε, τοὺς μεταξὺ Ἀνγγὸς καὶ Κυρχηθόνος, καὶ πολλοὺς εἶρηκε καὶ μεγάλους, insofern dadurch als gewissermassen selbstverständlich ausgesprochen wird, dass derselbe für diese küste autorität ist.

In §. 11 folgen allerhand notizen über die merkwürdigen produkte jenes landstriches. Dieselben sind in ihrem ersten theile nach dem mehrfachen λέγεται und φασί zu schliessen, aus verschiedenen, nicht näher nachweisbaren quellen geschöpft, der zweite zusammenhängende dürfte aus Artemidoros oder Poseidonios stammen.

§. 12 und 13 treffen wir eine aufzählung der wichtigeren örtlichkeiten zwischen Caesarea und Karthago. Artemidoros tritt hier sehr in den hintergrund, Strabon verwerthet vielmehr hierbei das ergebniss seiner historischen studien. Er berührt namentlich den krieg gegen Jugurtha und Caesar's krieg gegen die republika-

ner, indem er die in jenen kriegten bekannt gewordenen und zum theil während derselben mehr oder weniger zerstörten ortschaften hervorhebt. Diese zeit war von ihm in seinem historischen werke jedenfalls ausführlich behandelt worden: das hier gegebene aber ist zu kurz und dürftig, als dass man daraus schlüsse auf die dort seiner darstellung zu grunde gelegten berichte ziehen könnte.

Vorzugsweise historischen inhalts ist auch der folgende, Karthago gewidmete abschnitt (§. 14—15). Derselbe enthält in gedrängter darstellung eine beschreibung der stadt, ihrer ehemaligen macht und ihres unterganges. In engem anschluss daran folgt eine lobrede auf Masinissa und eine kurze erwähnung der neuerlichen colonisirung durch Caesar. Zur vergleichung bieten sich Appianos und zum theil Polybios. In der beschreibung der lage der stadt befindet sich Strabon mit App. 8, 95—96 und Polyb. 1, 73 in ziemlicher übereinstimmung, ohne dass sich jedoch daraus etwas sicheres für die quelle ergäbe. Sehr wichtig ist dagegen die grosse ähnlichkeit zwischen Strabon und App. 8, 80 und 93 (Polybios fehlt hier in dem berichte) über den letzten kampf der stadt. Hier stimmen beide derartig überein, dass man gezwungen ist eine gemeinsame quelle anzunehmen. Da nun Fahlund, Appianum in bello Punico III usum esse Polybio. Greifsw. 1867. Polybios als Appians gewährsmann nachgewiesen hat, so kann bei Strabons vertrautheit mit dem werke des Polybios nicht bezweifelt werden, dass das gleiche auch für ihn gilt. Ebenso sind die äusserungen über Masinissa mit völliger sicherheit auf Polybios zurückzuführen, vgl. Polyb. 37, 3.

§. 16 wird der Periplus fortgesetzt. Als spezielles kennzeichen für die autorschaft des Artemidoros sei hier erwähnt, dass Thapsos, Thena und Kerkinna, welche oben §. 12 unter den von dem bürgerkriege halb oder ganz zerstörten plätzen genannt wurden, hier ohne jede bemerkung an ihrer stelle aufgeführt werden.

§. 17 und 18 führen die vorher begonnene küstenfahrt weiter bis Kephalaí, dem anfangspunkt der grossen Syrte. Die hier gegebene zahl für den umfang der kleinen Syrte hat Strabon noch p. 123 und auch Agathem. 3, 8 und 5, 21. Dieselbe ist deshalb unbedenklich dem Artemidoros zuzuweisen, vgl. auch Berger

a. u. o. p. 312. Anders aber steht es mit der notiz: τὴν δὲ Μη-
νιγγα — ἔχον ἥδιστον καρπὸν. Während nämlich hier in über-
einstimmung mit Polyb. 12 fr. 2, 2 von der Lotospflanze als
einem baume die rede ist, wird sie oben §. 8 in einem citat aus
Artemidoros als πόα τις καὶ ῥιζα bezeichnet, so dass anzunehmen
ist, diese zwischenbemerkung stamme nicht aus Artemidoros, son-
dern aus Polybios.

Hieran knüpft Strabon §. 19 einige mittheilungen über die
der küste zunächst liegenden striche des binnenlandes, welche im
grossen und ganzen derselben quelle entnommen sind wie das vor-
hergehende. Auf diese annahme führen die zusätze: τὰλλα δ' ἐμ-
φερεῖς τοῖς νομάσι τῶν Ἀράβων und καὶ μάλιστα πρὸς τοῖς Αἰ-
θίοψι, insofern durch dieselben der hier gegebene bericht mit den
schilderungen der sitten dieser völker in verbindung gesetzt wird,
diese aber bei Strabon artemidorischen ursprungs sind, vgl. p. 769 ff.
und p. 822 ff.

Nunmehr folgt §§. 20—23 die küstenfahrt entlang der grossen
Syrtis und der Kyrenaike. Eine anzahl leicht auszuscheidender an-
gaben, wie die historischen notizen über den zug des Cato, über
Kyrene selbst sowie über die berühmten Kyrenaeer sind Strabons
eigenthum, und die berechnung des parallels von Automala ver-
dankt er wohl, wenn sie nicht vielleicht ebenfalls von ihm selbst
herrührt, dem Eratosthenes, die masse des hier berichteten ist da-
gegen wiederum aus Artemidoros herübergenommen. Es fehlt hier-
für nicht an speziellen anhaltspunkten. Zunächst beachte man die
bemerkung bei dem thurm des Euphrantes §. 20: ὄριον τῆς προ-
τερον Καρχηδονίας γῆς καὶ τῆς Κυρηναίας τῆς ὑπὸ Πτολεμαίῳ.
Diese nämlich passt, da Ptolemaios von Kyrene 95 v. Chr. stirbt
(cf. Liv. epit. 70), nur auf die zeit von 95 bis höchstens 146 auf-
wärts, also gerade für die zeit des Artemidoros; vgl. über diese
Stiehl, Philol. XI, p. 193 ff. Ferner treffen wir hier dieselbe
zahl für die entfernung Berenike-Zakynthos wie p. 485. Wäh-
rend man dort nun hinsichtlich des gewährsmannes zwischen Apol-
lodoros und Artemidoros und zwar nur zwischen diesen schwanken
konnte, liegt hier jeder gedanke an den schiffcommentar des er-
steren so fern, dass vielmehr anzunehmen ist, Artemidoros sei hier
wie da Strabons gewährsmann gewesen. Das wichtigste aber ist
die grosse übereinstimmung, welche zwischen Strabon und dem

bericht des Plin. 5, 31 ff. herrscht. Freilich weisen die einzelnen zahlen differenzen auf, bemerkenswerth bleibt aber folgendes. Bei beiden begegnen wir den doppelnamten Berenike-Hesperidai, Teuchira-Arsinoe, Barke-Ptolemais und bei beiden wird auffälliger weise bei Phykus die entfernung nach cap Tainaron und zwar dies mal genau gleich gross angegeben; die entfernungen Berenike-Apollonia und Apollonia-Katabathmos stimmen wenigstens bis auf sehr geringe differenzen überein. Endlich ist ganz besonders auffällig die ähnlichkeit ihrer berichte bezüglich des gebiets von Kyrene. Beide theilen dasselbe in drei striche ein. Der erste von diesen wird nur der breite nach bestimmt (Strab. 100, Plin. 120 stadien), er ist bei Strabon *δενδροφόρος*, bei Plinius *arboribus fertilis*; der zweite ist nach beiden ebenso breit wie der vorige, und bei Strabon *σπείρεται μόνον*, bei Plinius *frugibus tantum* (sc. *fertilis*); der dritte, nach Strabon 1000 stad. lang, 300 stad. breit, nach Plinius 2000 resp. 250 stad.; ist bei Strabon *ἡ τὸ σίλφιον φέρουσα*, bei Plinius *lasari modo* (sc. *fertilis*). Dass diese übereinstimmung nur aus der gemeinsamkeit der quelle erklärlich ist, dürfte nicht bestritten werden. Diese gemeinschaftliche quelle aber kann nur Artemidoros sein. Denn abgesehen von allem, was nach dem früher angeführten für diesen spricht, erhellt aus der liste der von Plinius für das fünfte buch angegebenen autoren, dass für diese ganze offenbar einem Periplus entnommene partie als gemeinsamer autor nur Artemidoros in frage kommen kann.

Es erübrigt noch zwei einzelne angaben zu besprechen. Die vorhin erwähnte distanz Phykus — Tainaron wird von Strabon p. 363 nicht auf 2800, sondern auf 3000 stadien berechnet, und wie er für jene zahl mit Plinius a. a. o. übereinstimmt, so für diese mit Agathem. 5, 24. Ohne diese übereinstimmungen könnte man unbedenklich einen fehler Strabons annehmen, da, und dies ist es, worauf es hier ankommt, er beide male den Artemidoros ausgeschrieben hat. Da nun aber die zahl 3000 sowohl bei Strabon als bei Agathemeros gelegentlich der berechnungen vom Peloponnes aus, die zahl 2800 aber sowohl bei Plinius als bei Strabon unter den angaben über die afrikanische küste angeführt wird, liegt die erklärungs näher, dass schon Artemidoros an den beiden stellen verschiedene zahlen gehabt und Strabon dieselben kritiklos nachgeschrieben hat. — Ferner darf die 8. 21 stehende entfernungsangabe nicht als unrichtig angesehen werden.

gabe Kyrene-Kriumetopon 1000 stadien, wegen p. 475 nicht geändert werden, da an dieser stelle die berechnung des Eratosthenes mitgetheilt wird, dort aber die überlieferte, dem Artemidoros entlehnte zahl auch durch mehrere handschriften bei Plin. 5, 32 gestützt wird.

Den schluss des siebenzehnten buches bildet eine von Strabon gegebene auseinandersetzung über umfang und eintheilung des römischen reiches.

Als ergebniss unserer untersuchung dürfte sich herausgestellt haben, dass abgesehen von der beschreibung Aegyptens, für welche Strabon eine so reiche fülle eigener beobachtungen wie sonst nirgends zu gebote stand, für das siebenzehnte buch sein hauptgewährsmann Artemidoros von Ephesos gewesen ist, wogegen die anderen autoren wie Poseidonios nur mehr beiläufig zu rathe gezogen worden sind.

Colmar.

A. Vogel.

Cic. Tuscul. I, 36, 88.

Dicitur enim alio modo etiam carere, cum aliquid non habes et non habere te sentias, etiamsi id facile patiare. Ita carere in morte non dicitur; nec enim esset dolendum cet. Das wort *ita* ist nach der vermuthung von H. Sauppe auch von C. F. W. Müller in den text gesetzt, während alle handschriften dasselbe auslassen. Ich halte an der überlieferung fest; denn Cicero leugnet hier überhaupt, dass das wort *carere* bei dem tode oder hinsichtlich des todten gebraucht werde; das beweisen seine eignen worte am ende des §: *Carere enim sentientis est, nec sensus in mortuo; ne carere quidem igitur in mortuo est.* Im widerspruche hiermit wird durch das eingeschobene *ita* angedeutet, dass wenigstens in irgend einer weise das verbum *carere* in betreff des todten angewandt werde. Legen wir auf die worte *in morte* einen besondern nachdruck, so wird die stelle in handschriftlicher überlieferung unbedenklich erscheinen, wenn auch eine etwa erwartete verbindungspartikel hier, wie öfter bei Cicero, vermisst wird.

Emden.

Heinrich Deiter.